

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die erste Predigt/ vber das VIII. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

sichtbare. Dann was sichtbar ist/das ist zeitlich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig.

Apoec. 1.

Dem allmächtigen Gott vnd vnserm Herrn Jesu Christo/welcher da ist/der Erstgeborne von den Todten/vnd ein Fürst der König auff Erden/der vns geliebet hat/vnd gewaschen von den Sünden mit seinem Blut/vnd hat vns zu Königen vnnnd Priestern gemacht für Gott vnnnd seinem Vatter/Demselbigen sey Ehr.vnd Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Die erste Predigt / ober das VIII. Capitel des Propheten Danielis.

In dritten Jahr des Königs Belsazer / erschein mir Daniel ein Gesicht/ nach dem so mir am ersten erschienen war. Ich war aber/ da ich solch Gesicht sahe/ zu Schloß Susan/ im Lande Elam/ am Wasser Blai. vnnnd ich hub meine Augen auff/ vnd sahe/ vnd sihe/ ein Widder stund für dem Wasser/ der hatte zwey hohe Hörner/ doch eins höher denn das ander/ vnnnd das höchst wuchse am meisten. Ich sahe daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abendt/ gegen Mitternacht/ vnnnd gegen Mittag/ vnnnd kein Thier kondte für ihm bestehen/ noch von seiner Handt errettet werden/ sondern er thäte/was er wolte/ vnnnd ward groß. Vnnnd in dem ich drauff mercket / sihe / da kompt ein Ziegenbock vom Abendt her ober die ganze Erden / daß er die Erde nicht anrührete / vnnnd der Bock hatte ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen. Vnnnd er kam biß zu dem Widder/ der zwey Hörner hatte/ den ich stehen sahe für dem Wasser/ vnnnd er lieff in seinem Zorn gewaltiglich zu ihm zu. Vnnnd ich sahe ihm zu / daß er hart an den Widder kam/ vnnnd ergrimmet ober ihn / vnnnd stieß den Widder / vnnnd zubrach ihm seine zwey Hörner. Vnnnd der Widder hatte

hatte

hatte keine Krafft/das er für ihm hette mögen bestehen/sondern er warff ihn zu boden/vnd zutrat ihn/vnd niemandt kondte den Widder von seiner Handt erretten. Vnnd der Ziegenbock ward sehr groß / vnnd da er auffs stärckest worden war / zubrach das grosse Horn / vnnd wuchsen an des statt ansehnliche vier / gegen die vier Winde des Himmels.

Vnnd da ich Daniel solch Gesicht sahe / vnnd hette es gerne verstanden/sihe/da stundts für mir / wie ein Mann. Vnnd ich höret zwischen Blai eines Menschen Stimm / der rieß / vnnd sprach : Gabriel / lege diesem das Gesicht auß / das ers verstehe. Vnder kam hart bey mich. Ich aber erschrack / da er kam/vnnd fiel auff mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Mercke auff du Menschenkint/ denn diß Gesicht gehöret in die Zeit des Endes. Vnnd da er mit mir redete/ sanck ich in eine Ohnmacht zur Erden auff mein Angesicht. Er aber rühret mich an/vnnd richtet mich auff/das ich stunde/vnnd er sprach: Sihe/ich wil dir zeigen / wie es gehen wirdt zur Zeit des letzten Jorns / denn das Ende hat sein bestimpte Zeit.

Der Widder mit den zweyen Hörnern / den du gesehen hast/seynd die Könige in Media vnnd Persia. Der Ziegenbock aber / ist der König in Griechenlandt. Das grosse Horn zwischen seinen Augen / ist der erste König. Das aber vier an setzner statt stunden / da es zubrochen war / bedeut / das vier Königreich auß dem Volck entstehen werden / aber nit so mächtig als er war.

Auslegung.



In diesem Capitel/Geliebte im HERRN Christo/ wirdt abermals ein Prophetisch Gesicht beschrieben / dem heyligen Daniel durch Gottes Geist offenbahret. Dasselbig handelt auch von den irrdischen grossen Keyserthumben der Welt aber

Inhalt des 8. Capitel.

aber doch nicht von allen vier / wie das vorgehende siebende Capitel / sondern allein von den zweyen mitteln / der Persen vnd Griechen / wie eines das ander verstoren / vnd die Hörner abstossen würde.

Ob aber nun wol auch in gemeldtem siebenden Cap. von denselben beyden Reichen oder Keyserthumben ist gehandelt / vnter der Gestalt des Wärens vñ Parden / so hat doch Gott etwas sonderlichs in dieser gegenwärtigen Weissagung wollen offenbahren / welches in der vorigen nicht ward angezeigt / nemlich die grewliche Verfolgung / welche dem Volck Gottes in der 3. Monarchy der Griechen solte zu handten gehn / vnter dem blutdürstigen Tyrannen Antiocho Epiphane / der sich vnterstehn würde / beydes das Jüdisch Volck vñnd desselben Gottesdienst aufzureuten / solches dem Volck Gottes zu einer Vortwarnung fürzubilden / hat Gott den Zustand der andern / sonderlich aber der dritten Monarchy (darinn Antiochus gehörig) etwas weiters erhalten wollen / vñnd seinen Propheten zeigen / im Bildnuß eines Widbers vñ Ziegenbocks / die Veränderung gedachter zweyer Keyserthumb / des einen Vntergang / des andern Aufkommen / vñnd doch wie auch dasselbig wider vñb solte geschwächt werden / vñnd vnter des Ziegenbocks Hörner ein schändliches Horn wachsen / das der Kirchen Gottes das eusserste Herkenleydt anthum würde.

Seynd dertwegen dieser gangen Prophecey oder Weissagung zwey Hauptpuncten. Der erste von dem Vntergang des Reichs der Persen / vñnd Anfang des Griechischen Keyserthumbs. Darnach von dem Antiocho Epiphane / seinem Wüten wider die Jüden / auch wie ihm endlich soll gestewret / vñnd er zubrochen werden. Dismals wollen wir vom ersten allein handeln / das ander Stück in die folgende Predigt sparen.

Erklärung des Texts.

Zeit vñnd Ort
dieses Gesichts.

Anfangs meldet der Prophet Zeit vñnd Ort / wann vñnd wo ihm diß Gesicht sey fürgebracht / nemlich im dritten Jar der Regierung des letzten Babylonischen Königs Belsazers / von welchem dreyben im 5. Capitel gesagt ist. Ist also diese Weissagung dem heyligen Daniel durch Gottes Erleuchtung fürkommen / da noch weder die Persische Monarchy hatte angefangen / noch viel weniger der Griechen / so vber zweyhundert Jar nach dieser Weissagung Danielis entstanden ist. Weiter meldet er den Ort / da ihm diese Offenbahrung widerfahren / nemlich im Lande

Chamy

Elam / daß ist / in Persien. vnd zwar zu Schloß Susan. Susan aber ist der König in Persia Hauptstadt vñ Keyserlicher Sitz gewesen. Als nit allein Plinius ein Heydnischer Schribent meldet / sondern auch daß ganze Buch Ester bezeuget. Daselbst ward auch der Fluß Eulzus, welchen Daniel Blat nennet.

Hie pflegen die Gelehrten zu fragen / Wie Daniel habe damals können in Persien seyn / so er doch zu Babel gewesen? Denn wie vor ist angezeigt / hat der König Belsazer noch gelebt zu Babel / da war auch Daniel / hatte auch damals in gedachtem dritte Jar der Regierung Belsazer noch seine Verrichtung gehabt / wiewol dem König ganz unbekannt ward / da er zu ihm gefordert war / daß er ihm die Schrift an der Wandt erklären solte. Wie schickt sichs dann / daß Daniel hie schreibt / er sey in Persia gewesen?

Es meynen etliche / es habe ihn im Göttlichen Gesicht also bedacht / er sey in Persia / so er doch mit dem Leib zu Babel gewesen / vñ allein im Geist entkuckt gewesen in die Persische Statt Susan / damit ihm zugleich würde angedeutet / sein Gesicht oder Offenbarung würde die Persen betreffen. Andere aber haltens darfür / es sey vom Babylonischen König gen Schloß Susan in Persien Legations Weise geschickt worden / denn er sey damals noch in einem Ampt gewesen / wiewol er in den letzten Jahren der Regierung Belsazer ihm gar unbekannt worden. Wie er nun als ein Gesandter zu Schloß Susan gewesen / da habe Gott ihm diese Ding in Göttlicher Erleuchtung geoffenbahret. Vnd diese letzte Meynung scheint der ersten für zuziehen seyn / dieweil Daniel so gar außdrücklich spricht: Er sey damals / als er diß Gesicht sahe / in Persia zu Schloß Susan gewesen.

Nun kompt er auff das Gesicht selber: Spricht er habe seine Augen auffgehaben / vñ gesehen an dem Wasser (Blat) einen Widder stehn / welcher zwey Hörner gehabt / doch das eine höher denn das ander / vñ das höchste sey ihm zu lezt gewachsen. Mit denselben Hörnern habe er gestossen gegen Abend / gegen Mitternacht / vñ gegen Mittag / mit solchem Grausamen Gewalt / daß kein Thier für ihm bestehn oder von seiner Handt habe können errettet werden / sondern er sey mit ihnen umgangen / wie er gewölt / vñ gethan / was er gewölt / vñ sey gewaltig groß gewesen.

Was nun dieser Widder bedeutete / hette der Prophet gern gewußt. Derhalben als er in derselben Gedancken ist / sihe / da stehets vor ihm wie ein Mann / welches der Engel Gabriel gewesen / zu dem gesagt wirdt: Er soll dem Propheten Daniel solch Gesicht auflegen. Als der Engel solches thun wil / vñ deshal-

Frag vort dem
Ort dieses
Gesichts.

Gesicht des
Widders.

ben sich zum Propheten naher / erschrickt Daniel vor desselben Engellscher Herrlichkeit also / daß er fiel auff sein Angesicht. Vnnd da der Engel anfangen wil zu reden / fällt Daniel abermals in eine Ohnmacht zur Erden auff sein Angesicht biß ihn der Engel anrühret vnd aufrichtet / daß er stundt zu ruhren. Da berichtet ihn nun der Engel: Er wölle ihm zeigen / wie es gehn werde zur Zeit des letzten Zorns: Nenner die Geschichte / so sich mit den Persen vnd Griechen / insonderheit mit Antiocho gezen vnd wider die Jüden zutragen solte / den letzten Zorn. Vnnd dasselbig darvmb / diereil solche Ding solten geschehen vber eilich hundert Jar von der Zeit Danielis zu rechnen / sonderlich was er von Antiocho erzehlen wirdt / der Tyranny wider die Jüden würde vben wann die Jüdische Politzey bald zum Ende sich nahen solte. Vnnd dann auch von wegen der heimlichen Deutung auff den Antichrist vor dem Ende der Welt / dessen Antiochus ein Fürbildt war.

Auflegung des
Befehls.

Hierauff erklärt er ihm mit kurzen Worten / was durch den Widder werde abgebildet. Der Widder (spricht er) mit den zweyen Hörnern / den du gesehen hast / seynd die Könige in Media vnd Persia. Ist zwar eine kurze / aber doch deutliche Erklärung / vnd ward das Geheimnuß vom Widder in einer Summ so viel erklärt / daß der Prophet die vberige Stück des Befehls selbst nach seiner Weißheit wußte zu deuten.

Denn er selber abnehmen konte / der Widder were ihm nit vergeblich eben bey Schloß Susan vnd bey dem Wasser Blat im Landt der Persen gezeigt / diereil er nemlich ein Fürbildt seyn solte deren Könige / so in Persien regieren vnd zu Schloß Susan jr Königlich Residenz vnd Hoflager hatten.

Es konte ferners Daniel auß der kurzen Deutung des Engels schliessen / was die zwey Hörner anzeigten / deren das / so zu letzt gewachsen / höher war worden / nemlich die zwey ansehnlichste Königreich zu dieser andern Monarchy gehörig Media vnd Persia mit diesem Vnterschedt / daß Media zu erst gewachsen / darnach Persia. Wie denn auch als die Meden vñ Persen hatten das Babylonische Keyserthumb erobert war Darius der Meden König / der erste Monarch in diesem Reich. Dann Cyrus gab gutwilliglich ihm als dem Eliesen / die Ehr. Darnach als Darius starb / kam Cyrus der Persen König an das Keyserthumb / vnd ward das Reich vnter jm am stärckesten / darvmb auch die Persen durch das höchste Horn werden verstanden / weil sie bey hundert vnd sieben vnd zwanzig Landschaften haben geherrscher / wie vns das Buch Esther lehret am ersten Capitel. Auch konte Daniel auß der summarischen

rischen.

rischen Daurung des Engels weiter schliessen / was durch das stossen gegen Abend / Mitternacht vnd Mittag würde verstanden. Nemlich / das die Persen gegen alle dieselbe Orter mit Heerskrafft würden streiten / vnd mit Gewalt vmb sich stossen / das kein Thier / das ist / kein anderer Potentat neben ihnen kondie bestehn / biß sie die hundert vnd sieben vnd zwanzig Landschafften vnter ihren Gewalt brächten / vnd auß denselben ein grosse Monarchy entstehn würde. Wie dann auch geschah / vnd hat der Persen Reich in die zwey hundert Jahr gewähret / biß der Ziegenbock auß Griechenlandt dieses Persischen Widder vberwältigte / darvon hernacher gesagt wirdt.

Lehr auß dem ersten Theil.

WAs nun auß dieser Offenbarung zu lernen sey / das haben wir auch bey den vorigen Gesicht vnd Offenbarungen des andern vnd siebenden Capitel (die fast eben des Inhalts seynd) vermerckt. Wollens hie nur kürzlich anrühren.

Als erstlich Gottes vnendliche Weißheit / dem nichts verborgen ist / oder verborgen seyn kan. Sintemal er außser aller Zeit ist / vñ in einem solchen hellen ewigen Licht wohnet / da alles zumal vor ihm offen steht / alles gegenwärtig vnd bekannt ist. Derwegen er es auch zuvor kan verkündigen / Esa. am 41. 42. vnd 43. Er ist / der da öffnet die finstere Grundt / vnd bringt herauß das Dunkel an das Licht / Job. 12. Auß das jederman sich scheuwe vor seiner Gegenwartigkeit / vnd nicht sündige in der Hoffnung / daß er wölle verborgen bleiben. Esa. 29.

I.
Gott alles
bewußt.

Zum andern / ist diß Prophetisch Gesicht ein Argument vnd gewisses Anzeigen seiner Göttlichen Regierung / daß er nicht allein alles weiß / was da ist / was da ward / vnd was in Ewigkeit da seyn wirdt / sondern auch dasselbig nach seinem vnforschlichen Rath regiert. Dañ was hie der Persische Widder thut / als daß er mit seinen zweyen Hörnern vmb sich stößt / vnd andere Länder in seine Gewalt bringt / da ist Gott nicht weit darvon / er hat hier vnter seine Werck / er verheugt es dieser Monarchy / auß Ursachen die wir jetzt werden hören / er setzt auch Ziel vnd Zeit / wie lang es dieser stößige Widder treiben soll.

II.
Gott regiert
alles nach seinem
Rath.

Es seynd Heyden geweest / die darsür hielten / Gott bestimme sich nichts mit den Menschen auß Erden / er ließ im im Himmel wol seyn / vnd hierzwischen die Menschen warten vnd schwimmen / deren Sachen nit durch

E ij

seine

seine Fürscheidung geordnet / sondern als dem blinden Glück gelassen würde / nicht anders / als ein Schiff auff dem Meer / so keinen Gubernatorem oder Schiffman hat / jetzt daher / jetzt dorthen von Winden getrieben wirdt: Also gieng es auch vnter de Menschen zu / Welch Volck stärker were / das brächte die andere vnter sich / da bestimmete sich Gott nichts mit.

Nun hören wir hie / daß er freylich sich damit bekümmere / vnd seine Weißheit alles regiere / nicht allein im Himmel / sondern auch auff Erden. Bevorab auch was die irdischen Reich belangt / denn da setzt er die Völcker nach einander / wie Esaias spricht: Er setzt ihnen ihre Grenzen / er setzt Könige ein / vnd setzt sie wider ab / er setzt vñ ordnet das Regiment in die Welt / vnd ob er wol an der Tyranny vnd vnrechtem Gewalt / der da fürläuffet / kein Gefallen tregt / auch niemandt zum Vnrechtem treibt / jedoch ist er auch in dem jenigen / was von Menschen vnbilliges in den grossen Regimenten fürgenommen wirdt / nicht müßig / sondern er setzt da Zeit vñnd Ziel / wenn solche stößige Thieret deponiert vnd ihnen die Hörner abgestossen werden sollen.

Deut. 2.
Dan. 2.

III.
Gottes Gerech-
tigkeit.

Zum dritten / Erscheinet auß diesem Göttlichen Gesicht / Gottes heylige Gerechtigkeit / daß er solche grausame Thieret im menschlichen Geschlecht erwecket / nemlich die grosse Königreich der Heyden / da ein Volck läst gewaltig werden / durch dasselbig der andern Sünde zu straffen. Dann diese grosse Potentaten / die so gar grausame Krieg habē geführt / vñ auff dem Erdboden ein solch Stossen vnd Rumoren angefangen / seynd lauter Geißel vnd Ruyten gewesen / dardurch der Heyden Bosheit zu brechen vnd zu rechnen / Esa. 10. Jerem. 50.

IIII.
Gottes Wol-
meynung gegen
seiner Kirchen.

Zum vierdten / erscheinet auch auß der Offenbahrung dieser Ding / Gottes Güte gegen seiner heyligen Kirchen / dann daß er hie dem Propheten offenbahret von dem Reich der Persen / vnd der Griechen / auch denen darinnen künfftigen Verfolgungen / ist alles der Kirch vñnd gemein Gottes zum besten beschehen / auff daß sie darauß abnehme / Gott wisse auch vmb diese Ding darvmb werde er nicht zugeben / daß die Tyrannen nach ihrem Muthwillen mit dem Volck Gottes vmbgehn / vñnd wie der Psalm sagt: Der Gottlosen Scepter bleibe vber dem Hauß der Gerechten / auff daß die Gerechten mit ihre Hände außstrecken zur Vngerechtigkeit.

V.
Von den 7.
Engeln.

Zum fünfften / daß Gott durch den Engel Gabriel dem Propheten das Gesicht läst auflegen / werden wir erinnert der Lehr von den Engeln Gottes / wie sie seyn heylige Geister / die ihnen das Heyl vñnd Wolsahrt des Volcks Gottes

Gottes

Gottes lassen angelegen seyn. Die auch gern bey vñnd vñb das heylige Predigamt seynd / dasselbe helff. n befördern / allhie zwar mit Auflegung der Göttlichen Gesicht. wie auch in der ganzen Offenbahrung Joannis. Sonst aber. daß sie streiten wider die böse Geister / die Teuffel / welche als die vn- selige schwarze Raben begeren den Samen des gepredigten Worts auß dem Luc. 8. Herzen der Zuhörer wegzureißn. Welchen widerstehn die guten Engel / vñ streiten wider die unreinen Geister / als zu sehen ist auß der Offenbahrung Joannis am 12. Wie sie denn ins gemein werden außgesandt zum Dienst deren / so die Seligkeit ererben werden. Heb. 1.

Endlich daß Daniel ein solcher heyliger Mann Gottes so hefftig ab der Englischen Klarheit Gabriels erschreckt / daß er auch zur Erden sincket / ist dis ein Anzeigen menschlicher Natur Blödigkeit vñd Schwachheit. Denn weil vnser Natur beladen ist mit der leydigen Seuche der Sünden / welche Schwachheit auch in den Widergebornen bleibt / wie der Apostel zum Rö. Rom. 7. mern lehret. vñnd dertwegen zu der angeerbten Schwachheit der Sünden / sich die geborne Sterblichkeit schlägt / so kan der Mensch in dieser Blödigkeit nicht wol auch einen Schein der himmlischen Klarheit vertragen oder gedulden. Welches wir neben Daniele auch sehen am J. Propheten Esaia / daß als derselbe im Geist sihet den Herren sitzen / auff einem hohen vñd erhabenen Stail / vñd Seraphim vñb in die ohn Vnterlaß rufften: Hellig heylig heylig ist der Hexx Zebaoth: Wirdt der Prophet vber solchem himlischen Gesicht dermaßen erschreckt / daß er in Betrachtung seiner Vnreynigkeit spricht: Wehe mir / ich vergehe / dann ich bin unreiner Lippen / vñd wohne vñter einem Volck von unreinen Lippen / Dann ich habe den König / den Hexx Zebaoth / mit meinen Augen gesehen.

Wie gieng es Petro / Johanni vñd Jacobo? Da sie schaweten die Ver- Matth. 17. klärung Christi auff dem Berg Thabor / vñnd beywohneten dem Göttlichen Gespräch des Hexxen vñd der zweyen Männern Gottes: Moses vñnd Elias? Da zeugen zwar die Euangelisten / daß sie von wegen der himlischen Seligkeit / die sie fuhleren / nicht gern von dannen gewolt. Gleichwol / aber als die Stimm vom Himmel dazu kompt. vñd dieser wunderbarlichen Sachen ihnen zu viel werden wil / spricht die Historien / senen sie auff ihr Angesicht gefallen / vñd sehr erschrocken / also daß Christus sie tröstet vñd auffricht. Vñnd das ist auch die Besach / daß Paulus spricht 1. Corinth. 15. Dis verweßliche vnser Leibs könne nit erben das vñdverweßliche: Den wir in diesen vnsern sterblichen

Erod. 33.

Leibern vor dem völligen Anblick der zukunfftigen himmlischen Herrlichkeit / vnd für dem Anschauen Gottes nicht allein in Dinnmacht sincken müßten / wie Daniel allhie sonder wir müßten ganz vnd gar vergehn. Wie geschrieben stehet: Kein Mensch wirdt mich sehen / vnd leben können. Müßen demnach vnser Leiber zuvor verklärt / vnd das Verwesliche an ihnen in das Unverwesliche verwandelt seyn / wollen sie anderst fähig seyn der himmlischen Wohnung Gottes vnd aller seiner außersweltlichen lieben Engeln.

Der ander Theil.

Gesicht von dem Ziegenbock.

Es folgt weiter im Prophetischen Gesicht. Nachdem der heylig Daniel dem Widder auß Persien ein gute Weil zugesehen / wie er zu allen Orten aufstieße / vnd mit andern Thieren oder Völkern hauset / wie er wolt / vnd sich also bedüncken ließ / er werts allein / niemand anders solte ihn vberwältigen mögen: Siehe / da kommet von Abendt her ein Ziegenbock vber die ganze Erden / so schnell vnd behendt / daß er den Boden der Erden nicht anrühret / vnd also mehr flog denn ließe. Der selbige (schreibt Daniel) hab ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen gehabt / welches fast gleich war dem Horn eines grimmigen Einhorn / denn eines Ziegenbocks / der fährt schnurstracks dem Widder zu / vnd in seinem Horn läuft er ihn gewaltiglich an / er stößt den Widder / vnd zubricht im sein zwey Hörner / er wirfft zu boden / vnd tritt ihn / vnd niemandt kondte ihn von des Ziegenbocks Gewalt erretten. Auß welcher Victorien vnd Sieg der Ziegenbock sehr groß vnd gewaltig war. Da er aber am stärckesten war / zubricht das grosse Horn / vnd an desselben statt wachsen ansehnliche vier / gegen die vier Winde des Himmels.

Diß ist das Gesicht / wie es dem Propheten in Bildnuß ist fürgebracht. Nun müssen wir aber auch hören / wie diß zu verstehen sey / da wir dann des Engels Gabriels Auflegung zum Besten haben. Der spricht also: Der Ziegenbock ist der König in Griechenlandt. Das grosse Horn ist der erste König. Daß aber vier an seiner statt stunden / da es zubrochen war / bedeutet / daß vier Königreich auß dem Volck eustehn werden / aber nicht so mächtig / als er war.

Aufklärung des Gesichtes.

Wiewol aber der Engel in seiner Auflegung nicht alle Umstände des Bildnuß zur angebildeten Sach selbst appliciret / so kondte doch der Prophet auß dieser General Erklärung das vbrige selbst abnehmen vnd schließen. Vielmehr aber können wir es auß der erfolgten Erfüllung vngewißelt erkennen.

kennen

kennen / weil es mit den Weissagungen also beschaffen ist / daß sie nimmermehr besser verstanden werden / denn wenn sie erfüllet seynd.

Wird demnach durch den Ziegenbock das dritte Keyserthumb verstanden / welches ist der Griechen. Im selbige ist das ansehnliche groffe Horn / der gewaltige mächtige Monarch vnd Keyser Alexander Magnus auß Macedonien. Welcher der erste König in Griechenland genennet wirdt / wie das Wörtlein / König / allhie nicht ein gemeinen König heisset / sondern so viel als einen Monarchen bedeuert. Dann ob wol auch Philippus / dieses grossen Alexandri Vatter ein König war / vnd sonst viel andere König mehr vor ihm in Griechenland gewest / so ist es doch an dem / daß zur selbigen Zeit weder Griechenland eine Monarchy oder Keyserthumb / noch auch dieselbe König Monarchen gewest seynd / sondern nur allein gemeine König / wie auch andere in andern Landen neben ihnen waren. Alexander aber hat alle andere König / die zuvor neben den Macedonischen Königen (jeder vber sein Landt) geherrscher hatten / gedämpffet / ja er hat das ganze Keyserthumb der Persen gedämpffet vnd denselben stößigen Widder vnter sich gebracht / vnd also auß seinem Erblandt / vnd auß den andern Ländern vnd Königreichen (welche er mit dem Schwerdt bezwungen) hat er eine gewaltige / vnd nechst der Römer Keyserthumb / die ansehnlichste Monarchy zusammen gebracht. Darvmb heisset er recht der erste König in Griechenland / das ist / der erste Monarch oder Keyser / dessen von ihm auffgerichteten Keyserthumbs.

Ziegenbock.

Dieser Ziegenbock wird von Abendt hergeführt / diereit die Macedonier / gegen die Landt Art Persien betrachtet / gegen Abendt oder der Sonnen Mittergang wohneten.

Derselbe fährt vber den gangen Erdboden her / also das er die Erden nicht rührete. Welches von der wunderlichen Geschwindigkeit des grossen Alexandri vnd seines Kriegsheers zuverstehen ist / dann dieser König in anderthalb zwölff Jahren bey nahe den gangen Erdboden eingenommen / vnd in so kurzer Zeit so schnell / vñ mit einer solchen glückseligen vñ verbinderte Fortgang die wichtigste Krieg geführt / die mächtigsten Länder vnd Völcker bezwungen hat (nit anders als wenn er daher gestogen were) daß sich alle Welt darüber hat verwundert. Im siebenden Capitel werden demselben Macedonischen Parden vier Flügel gegeben / gleicher Massen seine Geschwindigkeit anzudeuten. Dann Alexander alle seine Sachen schnell forttrieb: Darvmb als er gefragt ward / wie er hette können in so kurzer Zeit / so wichtige

Krieg vnd Sieg
Alexander
Magni.

Sachen aufführen / hat er zur Antwort gegeben: Dieweil er nichts auffgeschoben oder verzogen habe.

Nach dem ihm nun also ein Sieg nach dem andern gerähe / wächst ihm der Muth / daß er sich unterwinden dörfte / auch gegen den starcken Widder auß Persia / Darium / den letzten König derselben Monarchy / zu streiten / laufft ihn mit großem Zorn vnd Gewalt an. Vnd wiewol der König Darius viel mehr Volcks in seinem Heer gehabt / so kondte er doch diesem Ziegent och nimmer obliegen / sondern hat verlohren in allen Treffen / die sie mit ein ander thäten.

Dann in der ersten Schlacht hatte Alexander mehr nicht denn zwey vnd dreyßig tausend Fußknecht / vier tausend vnd fünfßig Reitzgen / vnd hundert vnd achzig Schiff. Mit diesen Hauffen hat er den grossen vnd schier vngläubigen Hauffen / der sechs mal hundert tausend Persen erlegt / seynd die selbe eins theils in der Schlacht erwürgt / eins theils in die Flucht gejagt.

In der andern Schlacht da Darius sich hatte widervmb gestärcket / vnd in die drey mal hundert tausend zu Fuß / vnd hundert mal tausend Reuter zusammi gebracht / hat der grosse Alexander abermals mit Grimm diesen Persischen Widder / sampt derselben Heers Krafft / angelauffen / bey Issos in Cilicia / vnd nun zum andern mal wider ihn gewaltige Victorien erhalten.

In dem dritten Persischen Krieg als ihme Darius abermals mit vier mal hundert tausend zu Fuß / vnd hundert tausenden zu Pferd begegnete / ist nach langem Streiten Darius mit seinem Heer in die Flucht geschlagen / vnd nach dem Verlust ein oberster im Persischen Kriegsvolck / seinen ehgen Herrn / den König Darium / in der Flucht erwürgt / vnd die ganze Macht des Persischen Heers getrefen ward / kam dasselbe ganze Keyserthumb in die Hand vnd Gewalt des Grossen Alexanders. Auf diese Weise hatte der Ziegenbock den Widder zu boden geworffen. seine zwey Hörner / Mediam vnd Persiam abgestossen / vñ den gangen Orient vnter seine Herrschafft gebracht. Daß nun dieser Macedonische König sehr groß worden / als ein mächtiger Monarch schier vber den gangen Erdenkreis.

Da er aber am stärcksten war / sihe / da zubricht das grosse Horn / vñnd wachsen an derselben statt vier andere / auch ansehnliche / aber doch nicht so mächtig als das erste wardt. Das ist / nach dem Alexander Magnus sein Keyserthumb gefasset vñ auffgerichtet hatte / ist er als das grosse ansehnliche Horn zubrochen vñnd gestorben. Da haben seine fürnembsste vier Kriegsfürsten das

Groß Horn
zerbrocht / 26.

das

das Keyserthumb vnter sich getheilet/das Ptolomæus hat Egypte eyngenom-
men/Antigonus Asiam/Seleucus Syrien/Cassander Griechenlandt. Wie
es Alexander selbst/ehe denn er starb/ihnen hatte geordnet.

Was nun also mit ihm vnd seinem Keyserthumb/laut angehörter Weiss-
sagung Danielis/vnd erfolgter Erfüllung/ sich hat begeben/das hat vns das
erste Buch der Machabeer am ersten Capitel gar fein in ein kurze Summa
zusammen gezogen/auff nachfolgende Weise: Alexander der Sohn Philippi/
König zu Macedonia / der erste Monarch auß Græcia / ist auß gezogen auß
dem Lande Chitim/vñ hat grosse Krieg geführt/die festen Stätt eröbert/vnd
der Persen König Darium geschlagen/hernach andere König in alle Landen
vnter sich bracht. Vnd ist immer fortgezogen/ vnd hatt alle Landt vnd König-
reich eyngenommen/ vnd hat sich niemandt wider in setzen dörfen/ vnd hatte
ein gewaltig gut Kriegsvolck. Da er nun die Königreich innen hatt/ward er
stolz/vnd fiel in Krankheit. Da er aber merckt/das er sterben würde/fordeerte
er zu sich seine Fürsten / die mit im von Jugendt auff erzogen waren/ vnd setze
sie zu Hauptleuten vber die Länder bey seynē Leben. Hernacher ist Alexander
gestorben/als er regiert hatte zwölff Jar. Nach seinem Tode ist das Reich auff
seine Fürsten kommen / die namen die Länder cyn / ein jeglicher Hauptman
seinen Ort/vnd machte sich alle zu Königen/vnd regierten sie vnd ihre Nach-
kommen lange Zeit / vnd seynd grosse Kriege zwischen ihnen gewesen/vnd ist
allenthalben in der ganzen Welt voll Jammers worden.

Lehr auß dem andern Theil.

AUß dem stößigen Widder des Persischen Reichs / haben wir
ein Exempel dessen/das G. D. vorzeiten dem König von Assyrien an-
sagen lassen/beym Propheten Esaia am 33. Wehe dir / du Verstörer/
meynestu du werdest nicht verstöret werden? Vnd du Verächter/meynestu/
man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast / so
wirstu auch verstöret werden/ wenn du des Verachtens ein Ende gemache
hast/so wirdt man dich wid verachten. Vnd wider vmb: Ein Verächter kömpt
wider den andern/ein Verstörer wider den andern.

2.
Thranney wirdt
gekrast.

Esa. 22.

Welches zwar nicht die wenigste Brsach ist/darvber die grosse Königreich
müssen fallen/vmb irer vnleydenlichen Tyraney willen/das sie niemandt an-
ders neben sich weder wissen noch dulde wöllen. Da muß es gehen/wie Chri-
stus sagt: Das wir dem Maß/damit sie andern messen/ihnen wider gemessen
werden

werden soll/ Vnd wo mit sich die grosse Herrn versündigen/ eben da mit werden sie gemeiniglich gestrafft.

Der gestalt wir von allen vier Monarchyen bis daher etlich mal gehört haben/ wie eine die and auffgefressen hab. So soll man deponiern die stössige zornige Thierer/ vnd ihnen ihre Hörner abtossen/ welches ein Werck Götlicher Gerechtigkeit ist/ der den Tyrannen wider auff ihren Kopff veralt/ vnd ihren geübten Fressel auff ihren Scheitel fallen läßt/ die das menschlich Geschlecht hatten vnruhig gemacht/ vnd groß Blut vergiesen verursacht/ das andere inen thun sollen/ wie sie andern gethan. Inmassen Gottes Volk der schändlichen Tochter Babel wünschet/ vnd dasselbe auch im Werck erfüllet ist.

Psal. 135.

Von Adoni Beseck/ einem Cananesischen König/ zeuget das Buch der Richter/ als er von den Israeliten gefangen ward/ vnd ihm die Daumen an Händen vnd Füßen verhauben/ habe Adoni Beseck Gottes Raach vnd Brheil selbst erkennen müssen/ der zuvor gleich Gewalt geübet hatte/ das er spricht: siebenzig König mit verhaubenen Daumen ihrer Hände vnd Füße lasen auff vnter meinem Tisch. Wie ich nun gethan hab/ so hat mit Gott wider vergolten.

Judic. 1.

Wer nun will solches Brheills gebrüget seyn/ der vergesse nicht die Regel des Herrn Christi/ Matth. am 7. Was ihr wolt/ das euch die Leute thun/ das thut ihr inen auch/ vnd fresset hinwider nicht an seinem Nächsten/ auff das er nit falle in das Brheil Gottes/ welcher vnrechen Gewalt auch an den Größesten auff Erden jederzeit ernstlich gestrafft hat.

II.

Gottes Rache
schnell.

An der grossen Geschwindigkeit Alexandri Magni mit welcher er in kurzer Zeit viel Landt vñ Völker gedemüthiget hat/ wil vns der Geist Gottes lehren/ wann Gott wölle einen Feindt erwecken wider andere Völker/ so könne vñ pflege er demselben wunderbarlichen Sieg/ Glück vñ vnauffgehaltenen Fortgang verleyhen. Das wie die Schrift redet/ der selbe daher/ gleichsam geflogen kompt/ wie ein Adler/ mit seinem Heer/ Wie ein Wolcken daher fährt/ das keiner vnder den selben müß vñ matt ist/ keiner schlummert noch schleift/ keinem der Gürtel auffgeht von seinen Lenden/ vnd kein Schuchriem ihnen zureißt. Siehe er fährt daher/ spricht Jeremias/ wie Wolcken/ vnd sein Wag sind wie ein Sturmwind/ seine Ross sind schneller den Adler. Wehe vns/ wir müssen verfür werden.

Esa 5.

Jerem. 5.

Ist nicht der Türck auff den heutigen Tag/ wie ein fliegender Adler? Wie dieser fliegende Voel auß Griechenland? Wie ein schwebende Wolcken den

Gott

1711

Gott gleichsam bey der Handt führet/ das höckericht vnd krumme für ihm her
eben macht/ die ehernen Thüren vñ ehserne Riegel zubricht / damit er ohne alles
Aufhalten könne cynnehmen die feste Häuser vnd wolerbarvete Länd/ diesel-
begu straffen mit einer solchen scharpffen Ruyten vnd Geißel? Befehren wir
vns nit/er kan vns bald auff dem Nacken seyn/ vñd vom Ende der Welt her
gleichsam geflogen kommen / wie E. L. in der Erklärung des 7. Capitelis fer-
ners vernommen habt.

Letztlich/ weil hie steht / das groffe Horn des Griechischen oder Macedoni-
schen Reichs sey zubrochen/ als es am stärcksten ward in Ansehung/ daß Ale-
xander in seinem angehenden blühendē Mannes Alter gestorben/ in der höch-
sten Blum seiner Keyserlichen Majestät/ als er nemlich ward zwey vñ dreyß-
sig Jar alt: Erñert vns diß der eussersten Unbeständigkeit alles menschliche
Thuns vñ Herrlichkeit/ welche die Art hat/ daß sie vergänglich ist vñd wenn
sicham schönsten gleisset / vñd auffs höchste kömpt/ so ver schwindet sie wie ein
Schatt verschwindet/ vñd wie ein Traum oder Gesicht in der Nacht vergehet
Daher die Latiner ein Sprichwort haben: Fortuna vitrea est, cum maxime
splendet, frangitur. Das ist. es heft sich mit dem menschlichen Glück/ wie
mit einem Glas/ welches/ wens am häß/igsten scheinet/ zubricht es. Von die-
ser Eynelkeit aller menschlichen Handel/ Glück/ Freyd/ Würde vñd Herrlich-
keit/ hat Salomon ein eygen Buch gemacht/ welches Inhalt ist/ daß alles zu-
mal eytel ist.

Dem Propheten Esaia wirdt durch ein Stimm vom Himmel herab
befohlen/ er soll predigen. Alles Fleisch sey Häuw / vñd alle seine Güte wie ein
Blum auff dem Feld. Das Häuw verdorre/ die Blum verwelcke/ denn des
Herrn Geist blase dareyn.

Syrach führt ein gleiche Klag hievber am 40. Es ist (schreibt er) ein elend
sämmerlich Ding vmb aller Menschen Leben / von Mutterleib an / biß sie in
die Erde begraben werde/ dē vnser aller Mutter ist. Da ist jñrer Sorg/ Forcht/
Hoffnung vñd zu letzt der Tod: so wol bey dem / der in hohen Ehren siget/ als
bey dem Beringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seyden vñd Kron
trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. Daß also auch die mächti-
gen Potentaten endlich sterben müssen / vñd ihnen ire Herrlichkeit nit nach-
fahren kan. Viel König der Heyden waren bey ihrem Leben mächtig/ mußte
sich jederman vor ihnen entsetzen / darüber ihrer viel wolten Göttlich geehret
seyn / wie auch dieser Alexander/ Magnus haben wolte. Bedachten nicht/
daß sich

III.
Unbeständig-
keit menschliches
Glückes.

daß sich das Horn ihrer Gewalt vnd Ehren mit ihnen würde in den Staub legen/ Aber im Sterben mußten sie innen werden/ wie so gar auff alle Herrlichkeit dieser Welt weder zu bauen noch zu trawen were.

Weil aber vns Christen nicht allein die tägliche Erfahrung/ sondern auch Gottes Wort hievon prediget/ sollen wir unsere Herzen vom Vergänglichem abziehen/ vnd trachten nach dem das droben ist/ da das Horn aller Gerechten mit ewiger Ehren erhaben/ vnd nimmer zubrochen soll werden/ sondern sie als Himmelskönig mit Christo werden regieren ewiglich/ welche Herrlichkeit vns mit Freuden wölle bald anbrechen vnd erscheinen lassen/ der ewige vnd allein weise Gott/ v̄ vnvergängliche vnd vnsehbare König/ dem sey Ehr vnd Preis in Ewigkeit/ Amen.

Die ander Predigt/ vber das VIII. Capitel des Propheten Danielis.



Nad auß derselbigen einem wuchß ein klein Horn/ das ward sehr groß gegen Mittag/ gegen Morgen vnnnd gegen das wehrte Landt. Vnd es wuchß biß an des Himmels Heer/ vnd warff etliche davon/ vnnnd von den Sternen zur Erden/ vnd zutrat sie.

Ja es wuchß biß an den Fürsten des Heers / vnnnd nam von ihm weg das tägliche Opffer / vnnnd verwüßet die Wohnung seines Heyligthums. Es war ihm aber solche Macht geben wider das tägliche Opffer/ vmb der Sünde willen/ daß er die Warheit zu boden schlug/ vnd was er thet/ ihm gelingen mußte.

Ich hört aber einen Heyligen reden / vnnnd derselbige Heylige sprach zu einem der da redet: Wie lang soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opffer / vnnnd von der Sünden/ vmb welcher willen diese Verwüstung geschieht / daß beyde das Heyligthumb vnnnd das Heer zutreten werden? Vnd er antwort